

Betrachtung: der Schöpfergeist, der Leben schafft

An meiner früheren Arbeitsstelle hat ein Kollege mit seinen Schülern die Pfarrkirche besucht. Vorne im Altarraum ist dort der Hl. Geist in Gestalt einer Taube abgebildet. Mein Kollege fragte die Schüler: „Was macht die Taube dort oben?“ Nach einigem Zögern antwortete ein Kind: „Sie passt auf, dass keiner etwas falsch macht.“

Wir haben damals über diese Erzählung lachen müssen, aber die Frage ist gar nicht so einfach zu beantworten: „Was macht die Taube dort oben?“ oder noch konkreter: „Was macht der Hl. Geist?“ bzw. „Wer ist der Hl. Geist?“ Wir nennen ihn zwar beim Kreuzzeichen, aber er ist uns nicht so vertraut und führt eher ein Schattendasein. An Pfingsten rufen wir zum ihm, aber ansonsten beten wir meist eher allgemein zu Gott oder zu Jesus.

Um zu verstehen, wer der Hl. Geist ist, kann es helfen, darauf zu schauen, wie er wirkt. Und so wollen wir einen Blick auf die erste Strophe der Pfingstsequenz werfen:

*Komm herab, o Heil'ger Geist,
der die finstre Nacht zerreißt,
strahle Licht in diese Welt.*

Hier ist vom Geist Gottes die Rede, von Dunkelheit und Licht und dabei können wir einen Bezug zum Beginn der Bibel herstellen, zur Schöpfung in Gen 1. Dort heißt es, dass die Erde wüst und wirt war (hebräisch: tohuwabohu) und Finsternis herrschte. Aber über diesem Chaos schwebt der Geist Gottes und kurz darauf entsteht die Welt. Kurz darauf spricht Gott: „Es werde Licht“ und die dunkle Nacht wird durch das Licht zerrissen.

Der Geist Gottes schafft Leben, wir kennen ja z. B. auch das dazu passende Lied „Komm Schöpfergeist“. Auch im Neuen Testament finden wir das Schöpferische des Hl. Geistes ganz markant, denn Maria empfängt Jesus durch das Wirken des Hl. Geistes.

Gut, wir können nun sagen, das ist vielleicht ganz spannend, aber es ist längst vergangen. Wo ist der Bezug zu meinem Alltag?

Schauen wir dazu nochmal auf die Strophe der Pfingstsequenz. Dort heißt es nicht: Der Hl. Geist hat damals etwas getan, sondern markant ist gleich das erste Wort: „Komm“. Das heißt, es handelt sich um eine Bitte und diese gilt auch für die heutige Zeit. Der gleiche Geist, der damals machtvoll gehandelt hat, zu ihm beten wir auch heute. Er soll heute wieder die Nacht zerreißen, Licht in die Welt strahlen und neues Leben schaffen.

Wo wünsche ich mir Licht, wo wünsche ich mir neues Leben?

- Das kann in einer Situation der Dunkelheit sein. Vielleicht haben Sie Menschen in Ihrem Umfeld, die unter Depressionen leiden, unter Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung oder kennen so etwas aus Ihrem eigenen Leben. Da können wir den Hl. Geist bitten: Füll diese Dunkelheit mit deinem Licht, schenke neue Hoffnung, neues Leben.
- Ein zweiter Punkt sind „festgefahrene Situationen“. Das erleben wir auf weltpolitischer Ebene z. B. beim Krieg in der Ukraine. Es können aber auch persönliche Situationen sein, in denen ich mich frage: „Wo ist der Ausweg?“, Situationen, in denen in mir vielleicht „Chaos“ herrscht. In Momenten, in denen wir um uns selbst kreisen, brauchen wir manchmal jemand, der uns mit dem Blick von außen hilft, der uns herausreißt und das „Chaos“ ordnet. Schauen wir auf den Hl. Geist: Im lateinischen Originaltext heißt es ganz markant: Sende aus dem Himmel den Strahl deines Lichtes. Es ist ein „Eingreifen“ aus dem Himmel, das Licht bringt, in Situationen, in denen ich nicht

weiterweiß. Es ist ein Eingreifen des Hl. Geistes, das ordnet, wenn ich den Eindruck habe, dass in mir „Chaos“ herrscht.

- Und ein dritter Punkt: In der Taufe und Firmung haben wir den Hl. Geist und sozusagen „neues Leben“ empfangen. Aber allzu oft sind wir keine so „begeisterten“ Christen, denen man dieses neue Leben anmerkt. Hier können wir den Hl. Geist bitten, dass er neu sein Feuer, sein Licht in uns aufflammen lässt, dass wir begeisterte Christen sind und dies ausstrahlen in die Welt, dass wir Zeugnis geben für unseren Glauben.

Gehen wir zurück zur Anfangsfrage meines Kollegen: „Was macht die Taube, was macht der Hl. Geist dort oben?“ Wir könnten nun antworten: Er will uns Licht und Leben schenken: in Momenten der Dunkelheit, in festgefahrenen Situationen und als Getaufte und Gefirmte. Und er wartet nur darauf, dass wir ihn anrufen und rufen: Komm, herab o heiliger Geist.

Katharina Weiß